

er den Stamm himmelwärts; ob er verdorrt oder grünt, ist gleichviel.

Ein heftiges Pochen unterbrach das Gespräch. — Donna Maria befahl, daß man die Hausthür öffnen solle, und ein Diener kam mit der Nachricht zurück, daß ein Herr sich draußen befände, der im Namen des Königs mit Donna Catharina zu sprechen wünsche.

Führ' ihn herein! befahl die alte Dame; — kurz darauf öffnete sich die Thür, und bei'm Anblick des Eintretenden sahen die beiden Damen erschrocken zurück, denn es war Don Pedro selbst, der Donna Catharina begrüßte. — Nach einigen verbindlichen Worten, welche er zu dem zitternden Mädchen sprach und wodurch er sich wegen der Verhaftung ihres Bruders entschuldigen wollte, wandte er sich zu Donna Maria und befahl ihr, sich zu entfernen. Sie gehorchte nicht; entrüstet befahl es ihr der König noch einmal, sie aber erwiderte mit Würde: Sennor! die Pflicht weist mir meinen Platz bei meiner Nichte an, die keinen andern Schutz hat als mich —

Auch wenn Euer König befiehlt?

Auch dann.

Dame! — rief Don Pedro entrüstet, und selbst Catharinens Gegenwart mäßigte seinen Zorn nicht — ich glaube, Ihr kennt mich und wißt, daß König Pedro sich nicht ungestraft beleidigen läßt — deshalb geht! —

Ich werde bleiben! — erwiderte sie mit Festigkeit — Nicht! als mein Leben steht in Euerer Gewalt, und das opfert eine edle Kastilianerin stets, wenn es die Ehre gilt.

Nun, — sagte der König, böhnisch lächelnd — so bleibt! Ich werde denken, Ihr wäret nicht hier. — Hört, was Euer jungfräulichen Ohren, nur an fromme Gebete gewöhnt, beleidigen wird, mit gleichviel, nur schweigt und reizt meinen Zorn nicht von neuem, ich warne Euch! — Catharina, — wandte er sich nun zu dem Mädchen, das bis jetzt schweigend und in banger Erwartung da gestanden hatte — Es ist das dritte Mal, daß Euer König als ein Bittender vor Euch steht, obgleich es in seiner Macht steht, zu nehmen, wo er bittet, — weist ihn jetzt nicht zurück, spricht ein versöhnendes Wort, ein Wort der Liebe, theilt meinen Thron und Alfons Guzmans soll ihm dann unter allen Kastilianischen Edlen am nächsten stehen.

Sennor! — erwiderte Catharina, indem sie nach dem Bilde ihres Vaters und ihres Bruders wies — Jene dort mögen statt meiner antworten.

Der König sah auf und schien von diesem Anblicke betroffen. Antwort können diese Todten mir nicht geben, aber Euch guten Rath! — erwiderte er kalt — Alfons ist in meiner Gewalt und ihm könnte geschehen wie diesen. Ich erwarte die Antwort von Euch, was hab' ich mit den Todten zu thun? das Grab verschließt ihren Mund, lieber vernehme ich sie von Eueren rothigen Lippen, wo ich bei jedem Laute die Stimme eines Engels zu hören glaube. Sprecht, Catharina, beglückt mich und rettet Eueren Bruder!

Und was könnte es Euch nützen, wenn die Furcht, nicht die Liebe mich in Euerer Arme führte? fragte sie zitternd.

Fragt nicht danach, so wenig als ich es thue! — erwiderte Don Pedro — Schließe ich Euch in meine Arme, so sehe ich einen Himmel voll Seligkeit vor mir offen und frage nicht, ob Furcht, ob Liebe die Pförtnerin war, die ihn mir öffnete.

Nein, König! — rief Catharina, über diese Rede entrüstet — Nein, nimmer werde ich in Eueren Armen ruhen, eher in den Armen des Todes! Laßt meinen Bruder auf dem Schafot bluten, laßt ihn heimlich im Gefängnisse durch Mordmörder umbringen, der Tod wird ihm so bitter nicht seyn als es die Schande seiner Schwester wäre! — Auf den Thron wollt Ihr mich erheben? Kann der Thron Reiz für eine edle Jungfrau haben, seit Ihr die unglückliche Blanka von Frankreich, Euerer rechtmäßige Gattin, im Kerker morden ließt und die leichtgläubige Johanna de Castro versiehet? — Nein, Don Pedro, nie werd' ich die Euerer, Eueren blutbesleckten Purpurtheile ich nicht mit Euch!

Wie ein blutgieriger Tiger auf seine Beute, so grimmig sah der König auf das Mädchen, das furchtlos vor ihm stand; seine Wuth wollte losbrechen, aber der Anblick ihrer Schönheit hielt ihn noch zurück; er kämpfte einen schweren Kampf, da trat er plötzlich vor sie hin. Ihr liebt Heinrich von Trastamara? sagte er mit furchtbar wildem Tone.

Catharina schwieg.

Ich will Antwort! — fuhr er auf — Catharina Guzmans, Ihr sehet vor Euerem Könige, antwortet ihm!

Was das Herz vielleicht selbst nicht kennt, was es in sich verschlossen, davon kann, davon darf die Jungfrau selbst dem Könige nicht Rechenschaft geben, erwiderte Donna Maria statt ihrer Nichte.

Ihr seyd stolz, Sennora! sagte Don Pedro höhnlachend zu Catharina, ohne die Worte der alten Da-